

Reihe „Zeitzeugen“: Zeitzeugengespräch mit Elfriede Kling und Heinz Huber

Daten zum Zeitzeugengespräch

Name der Interviewten:	Elfriede Kling, Heinz Huber
Aufnahmedatum:	ca. 1992
geführt von:	Günther Gerstenberg
Dauer:	ca. 180 Minuten
Transkription:	vorhanden, 34 Blatt
Signatur:	AdMAB, Slg. Zeitzeugen, Interview Kling/Huber
Hinweis:	Das Zeitzeugengespräch fand in der Westendhalle statt. Im Verlauf des Gesprächs kam noch eine Gesprächsteilnehmerin mit Vornamen Else hinzu.

Inhalt

Biografische Angaben zu den Interviewten

Elfriede Kling, wurde als uneheliches Kind in München geboren;
Großvater väterlicherseits war Inhaber einer Wagnerei im Westend; Großvater mütterlicherseits war einfacher Arbeiter;

E. Kling lebt seit 1957 in Wohnungen der „Genossenschaft München-West“, zuletzt in Astallerstraße;

Heinz Huber, 1927 in München geboren;

In den ersten Lebensjahren im Lehel wohnhaft, im Anschluss in Neuhausen sowie von 1938 bis zur Zerstörung der elterlichen Wohnung bei einem Luftangriff im März 1943 in der Maxvorstadt;
Von 1943 bis 1960 in Laim ansässig; Seit circa 1960 im Westend wohnhaft;

Nach 1945 Mitgliedschaft in „Freien Deutschen Jugend“ (FDJ) bis zu deren Verbot in der Bundesrepublik 1954;

Beitritt zur SPD; Gewerkschaftsmitglied;

1958 bis Mitte der 1980er Jahre Vorsitzender der „Internationale der Kriegsdienstgegner“ (IdK) in München;

Provokante Aktion der Münchner Gruppe der IdK, um auf die menschenverachtende Kriegsführung beim Vietnamkrieg aufmerksam zu machen;

Engagement *H. Hubers* als Personalratsvorsitzender;

Eröffnung eines Verfahrens gegen *H. Huber* wegen Staatsgefährdung, nachdem dieser ein Protestflugblatt gegen die deutsche Wiederbewaffnung verteilt hatte;

Eröffnung eines Verfahrens wegen Geheimbündelei, weil *H. Huber* an illegalen FDJ-Versammlung in Donnersberger Bierhalle teilgenommen hatte; Einstellung des Verfahrens;

Observierung durch Landesamt für Verfassungsschutz;

„*Else*“, 1923 geboren; Wuchs im Westend auf;
Besuch der Guldeinschule;

Keine Mitgliedschaft in Parteien, Gewerkschaften oder Verbänden;

Arbeitsstellen: 1937 bis 1941 Druckerei Fahrner (Bergmannstraße); 1941 bis 1945 Firma Tegler (?);
1945 bis zum Ruhestand erneut Druckerei Fahrner;

Der Stadtteil Westend

Infrastruktur und wichtige Einrichtungen des Viertels

Ehemalige Kinos im Westend: Ganghofer-Lichtspiele; Eden-Theater; Merkur-Lichtspiele; Kino in der Kazmairstraße; „Theresien-Kino“ an der Ecke Tulbeck-/Ligsalzstraße; Kino an Ecke Landsberger Straße/Bergmannstraße;

Schulen: Bergmannschule, Schrenkschule (im 2. Weltkrieg zerstört), Guldeinschule; Ridderschule (im 1. Weltkrieg als Lazarett genutzt);

Wichtige Arbeitgeber: Firma Metzeler; Nähmaschinenfabrik Strobel; Fassfabrik Drexler; Augustiner-Brauerei; Firma Stättner (?);

Genossenschaft: Prägung des Viertels durch die Genossenschaft;

Modalitäten, um Mitglied der Genossenschaft zu werden;

Skandal um die „Neue Heimat“; Diskussion der Frage, ob dieser Skandal auch dem Image der Genossenschaften geschadet habe;

Vorzüge des Wohnens in einer Genossenschaftswohnung;

Veränderungen des Genossenschaftsbewusstseins: Für Großteil der Genossenschaftsmitglieder stehe nicht mehr der genossenschaftliche Zusammenhalt im Vordergrund, sondern die Möglichkeit, eine kostengünstige Wohnung zu erhalten;

Zeit des Nationalsozialismus

Entrechtung und Verfolgung der jüdischen Einwohner des Stadtteils;

Jüdischer Geschäftsmann *Moskovitz* war Inhaber zweier Textilgeschäfte im Westend; Zerstörung beider Geschäfte im Zuge der „Reichspogromnacht“ durch Nationalsozialisten;

Zerstörungen im Westend bei Luftangriffen auf München während des 2. Weltkrieges;

Einmarsch der Amerikaner;

Bei Kriegsende Plünderungen im Zollamt, im Edeka-Lagerhaus sowie in Augustiner-Brauerei und im Hacker-Malzhaus;

Veränderung von Charakter und Struktur des Westends

Das Westend galt einst als „Glasscherbenviertel“; Diskussion der Herkunft dieses Begriffs;

Umfassende Modernisierung des Großteils aller Gebäude und Wohnungen im Westend im Verlauf der vorangegangenen Jahre;

Verlust der Vielfalt des Viertels durch Verdrängung alteingesessener kleiner Geschäfte (darunter die Milchgeschäfte, zahlreiche Metzger, Bäcker, die Kurzwaren- und Haushaltwarengeschäfte), infolge der Eröffnung einer „Kaufhalle“ sowie verschiedener Supermärkte;

Letztlich Verschlechterung der Einkaufsmöglichkeiten, da im Gegensatz zu früher nicht mehr sämtliche Waren des täglichen Bedarfs im Westend gekauft werden können;

Verschwinden zahlreicher Wohnhäuser durch den Bau von Verwaltungskomplexen der Versicherungen;

Diskussion der Frage, ob der „Postfranzl“, die älteste Wirtschaft des Viertels, renoviert oder abgerissen wird;

Diskussion der Frage, ob Denkmalschutz historische Gebäude in ausreichendem Maße vor Abriss schützt;